

Stuttgarter Briefe.

II.

(I siehe Nr. 38.)

Erhöhung der Bücherpreise. — Fahrbare Feldbüchereien aus Württemberg. — Für und gegen Bücher. — Eine Kriegswohlfahrts-Ausstellung. — Ausstellungen Rudolf Schaefer und Wilhelm Steinhausen bei Schaller. — Eine Menzel-Ausstellung. — J. V. Cissarz' Fortgang von Stuttgart. — Kunsthandlung Gutekunst. — Johannes Hesse †. — Noch etwas von Frakturschrift. — Gründung einer Verlegervereinigung. — Eine Hotelbücherei.

Wie wird es mit einer Erhöhung der Bücherpreise? Das ist eine Frage, die man in den hiesigen Kollegenkreisen vielfach erörtern hört. Daß diese Erhöhung kommen wird, kommen muß, darüber ist man sich wohl allgemein klar, ebenso auch darüber, daß gerade bei Büchern Gesichtspunkte in Erscheinung treten, die eine allgemeine Durchführung erschweren. Wenn die Lebenshaltung immer kostspieliger wird, wenn Papierlieferanten, Drucker, Buchbinder immer höhere Preise verlangen, weil die Material-Preise stetig anwachsen, wenn unsere hiesigen Spediteure um 30 % aufgeschlagen haben, so ist es selbstverständlich, daß auch der Buchhandel seine Preise erhöhen muß. Die Spalten des Börsenblattes haben schon zahlreiche Anzeigen über Preiserhöhungen gebracht, die sich in verschiedenster Form gezeigt haben. In den meisten Fällen sind wohl die Interessen der Sortimenten von den betreffenden Verlegern berücksichtigt worden, teilweise ist aber auch das Sortiment in eine Zwangslage gebracht worden, z. B. wenn Schulbücherverleger sich einfach mit einer Abschaffung der Freieemplare geholfen oder andere Verleger Vorbehalte wegen Bemessung der Einbandpreise gemacht haben. Ein allgemeiner, mindestens zehnpromzentiger Teuerungszuschlag wäre ohne Zweifel das einfachste, er würde auch das Sortiment der Schwierigkeit überheben, Hunderte von einzelnen Preiserhöhungen in seinen Katalogen und Verzeichnissen nachtragen zu müssen in einer Zeit, in der Personalmangel das Geschäft ohnehin auf das äußerste erschwert. Wie nun aber auch die Weisheit unserer beruflichen Vertretungen alle Schwierigkeiten beheben wird — Hauptsache ist, daß der Buchhandel überhaupt sich zu einem Aufschlage entschließt. Das sollte schon deshalb geschehen, um dem Aberglauben des lieben Publikums, daß an Büchern zu viel verdient werde, die Spitze abzubreaken. Wenn das Publikum sieht, daß alles aufschlägt, nur die Bücher nicht, so kann es aus dieser ihm so erfreulichen Tatsache nur den Schluß ziehen, daß der Buchhandel selbst in dieser Kriegszeit noch einen hinlänglichen Verdienst hat, um den Teuerungszuschlag entbehren zu können. Hoffen wir, daß es bald zu einer Einigung kommt! Eine Notiz in der hiesigen Tagespresse, die auf einen Artikel des Deutschen Verlegervereins Bezug nahm, hat das Publikum schon auf eine »Preiserhöhung für viele Bücher« vorbereitet. Eine besondere Schwierigkeit liegt natürlich auch darin, daß das Palladium der festen Bücherpreise unter allen Umständen geschützt werden muß.

Über die erste fahrbare Feldbücherei aus Württemberg berichtete der Sonntags-Merkur vom 19. März. Sie ist gestiftet von Komm.-Rat Franz-Ludwigsburg und umfaßt 2000 Bände, die in einem von Berlin gelieferten Wagen untergebracht sind; das Ganze kostet M 2500.—. Dem Württembergischen Landesausschuß für Kriegsbüchereien ist es inzwischen gelungen, für zwölf Wagen Stifter zu finden, man hofft mindestens auf 16 zu kommen.

Zeigt sich hier eine erfreuliche Liebe zum Buche, so trifft man anderswo auch auf Vorurteile gegen das Lesen. So berichtet der Redakteur der »Württembergischen Bundesblätter. Mitteilungen des Landesvereins des Evangelischen Bundes in Württemberg«, daß von einer Seite über die Überschwemmung mit Bücheranzeigen geklagt worden sei, wogegen der Redakteur es »als eine Ehrenpflicht betrachtet, gegenüber der jetzigen Notlage des Buchhandels seinen Erzeugnissen in einem vielgelesenen Blatte Verbreitung zu verschaffen«. Und im letzten Jahresbericht des hiesigen »Charlottenheims« war zu finden, daß sich die Insassen zu Weihnachten statt eines Buches eine entsprechende Geldgabe erbeten hätten, womit dann Wolle und Kleiderstoffe gekauft und nützliche Kinder Sachen als Weihnachtsgeschenke für Kinder gefertigt wurden.

Auf einer Kriegswohlfahrts-Ausstellung, die zugunsten des städtischen Hilfsausschusses und notleidender württembergischer Künstler stattfand, konnte man dagegen die Wahrnehmung machen, daß das Publikum sich von Büchern ungern trennt. Es handelte sich hier um Stiftungen von Büchern, Stichen, Gemälden, Antiquitäten, die durch den Kunsthändler Felix Fleischhauer im Festsaal unseres Rathauses versteigert wurden und einen Erlös von über 25 000 M brachten. Die Abteilung »Bücher« war hierbei ziemlich schwach vertreten. Zum Kapitel »Bücherausstattung« fand man sehr schöne Beispiele in der im Vorwort des Katalogs mit Recht besonders hervorgehobenen Sammlung des Oberregierungsrats von Adam: prächtige Chodowicki-Blätter und Titelstiche, wie sie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts beliebt waren, daneben Holzschnitte aus alten Stuttgarter Journalen, die aufs neue den großen Verlust erkennen ließen, den wir durch den Untergang der vordem gerade in Stuttgart so blühenden Holzschneidekunst erlitten haben. Bei dem Kapitel »Kunst« darf ich wohl noch etwas verweilen, um einiger Ausstellungen zu gedenken. V. Schallers Hof-Kunst- und Buchhandlung erfreute mit einer Ausstellung von Federzeichnungen Rudolf Schaefers und von Werken Wilhelm Steinhausens. Von ersterem waren vertreten Originale zu den im Potsdamer Stiftungsverlag erschienenen Werken (Allerlei Lichter, Frau Musica, Großvater und Großmutter), sodann Illustrationen zum Sächsischen Gesangbuch, zum Wandsbeker Boten aus dem Schloßmannschen Verlage, zu zwei Gedenkblättern zum Weltkriege, Auswahl deutscher Volkslieder. Ludwig Richters Kunst feiert in den prächtigen Blättern Rudolf Schaefers eine fröhliche Auferstehung, und die schon zum Teil recht ansehnlichen Auflagen seiner Werke zeigen wiederum, welche wichtigen Vorspanndienste unser vielgeschmähter Buchhandel der Kunst leistet. Dies gilt auch für Wilhelm Steinhausens mehr in das Gebiet der hohen Kunst fallenden Werke, von denen die Schallersche Ausstellung verschiedene hervorragende Proben brachte. Der Name Schaller ist auch außerhalb Württembergs seit Jahren bekannt durch Reproduktionen seiner Photographien der landschaftlichen Schönheiten unseres Schwabenlandes; so manches Bild in den illustrierten deutschen Zeitschriften war nach Schallerschen Photographien wiedergegeben. Neuerdings hat die Firma einen sich über zwei Stockwerke erstreckenden, reizvoll ausgestatteten Kunstsalon eingerichtet, durch den sie namentlich Kenntnis von den Erzeugnissen der modernen schwäbischen Malerei zu verbreiten bemüht ist, auch heimisches Kunstgewerbe ist darin mit Arbeiten der Kleinkunst vertreten. Schaller vertreibt auch Reproduktionen von Eisengußreliefs des württembergischen Künstlers Georg Konrad Weitbrecht (1796—1836), die von unserem Hüttenwerk Wasseralfingen hergestellt worden sind. Dieses altberühmte Werk hat in diesem Kriegsjahr eine besondere Probe seiner Kunst gegeben im Guß einer im Feld von Behm modellierten Büste des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. »Die Bronze ist beschlagnahmt«, so hieß es in einem Merkur-Bericht, »da hat man zum Eisen gegriffen, und unser Hüttenwerk Wasseralfingen hat den Hohlguß in einer Vollendung, namentlich auch der Hautbehandlung, ausgeführt, daß wir Schwaben uns besonders der Bewunderung in München freuen«. Dieser Ersatz der Bronze durch Eisen dürfte nicht die einzige Wandlung sein, die der Weltkrieg auf dem Gebiete der Kunst herbeigeführt hat. Da das Kupfer für die Platten zu Radierungen in Wegfall kommt, so dürfte der Holzschnitt für Einzelkunstblätter wieder mehr in Aufnahme kommen, was gewiß nur freudig zu begrüßen ist.

Einen der größten Meister, der die Kunst des Holzschnitts für alle Zeiten geadelt hat, Adolph von Menzel, konnten wir in diesem Winter in einer im März geschlossenen Adolph von Menzel-Gedächtnisausstellung bewundern. Sie war vom kgl. Kupferstichkabinett veranstaltet und ist dauernd festgehalten in einem von H. Weizsäcker verfaßten Führer, der auch die ausgestellten Schöpfungen Menzels verzeichnet und mit zehn Abbildungen geschmückt ist. Bei Menzel wird der Buchhändler besonders gern verweilen. War es doch ein Leipziger Verleger, der im Jahre 1839 dem jugendlichen Künstler in Verbindung mit Franz Kugler den Vorschlag machte, sich an der Herausgabe einer illustrierten Geschichte Friedrichs des Großen zu beteiligen,